

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

419 (11.9.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Verlagspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 425; (b. d. Geschäftsstelle) monatlich Nr. 1.10; auswärts (Deutschland) durch die Post Nr. 4.70 ohne Bestellgeld; Ausland durch Post oder Kreuzband Nr. 5.00; Der Einzelverkaufpreis jeder Ausgabe beträgt 10 Pf.

Preisnehmer Nr. 535

Notationsdruck und Verlag der Badenia N. G. für Verlag und Drucker: Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben: Morgen- und Abendblatt. Preis: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Ereignisse und Klammern“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Th. Meyer; für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis: Die achtsp. Kolonelleiste 25 Pf., Kleinanzeige 10 Pf., je mit 30% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Nachschlag nach Tarif. — Beiträge nur in Reichsmark. — Einlage der Anzeigen-Angebote vorm. 1/8 Uhr bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Zur militärischen Lage.

Es ist eine eigene Sache um die Wechselfälle im Krieg. Jede Kriegsführende Partei hat in diesen vier Jahren gewaltige Ereignisse bald die dunklen, bald die hellen Tage kennen gelernt, die das Kriegsgeschehen verteilt. Schon im Sommer 1917 schrieb ein robustes französisches Blatt, die deutsche „Bestie“ liege schon am Boden und röchle nur noch; es fehle nur der Gnadenstoß. Und der Engländer Wortington, der Herausgeber des „John Bull“, wollte uns vor Weihnachten 1917 mit der Grundbesitzfrage den Frieden diktiert. Er wollte jede Wette eingehen, daß bis dahin der Krieg für die Entente siegreich beendet sei. Aber kurz darauf kam der folsafale Zusammenbruch Italiens an der Sonzo- und Alpenfront und Wortington vertumulte sich vor Weihnachten 1917, und dann kamen im Frühjahr 1918 die gewaltigen Erfolge unserer deutschen Offensivtät im Westen. In Frankreich war man niedergelassen und in England wurde man sehr ernst und tröstete sich damit, daß man zur See ja weiter Krieg führen könne, wenn es zu Lande unmöglich geworden sei. Aber dann folgte wieder für uns ein dunkles Blatt und jenen folgte ein französisches Blatt wieder vom Gnadenstoß. Freiherr Freytag von Loringhoven hat daher recht, wenn er an Suvorows Wort erinnert, nur die Schlacht sei verloren, die man selber verloren glaube. Wir Deutsche müßten sehr töricht sein, wenn wir unter solchen Umständen unsere Schlacht für verloren hielten.

In der Karlsruher Zeitung führte jüngst eine laudwürdige Feder aus, wie unsere Frühjahrs-offensive auch jetzt noch ständig weiterwirke. Da hieß es: „Das Hoch die Alliierten gehabt hat, im Laufe des Sommers einen Gegenangriff größten Stils gegen uns zu unternehmen, wird wohl von niemandem bezweifelt. Aber wie hätte dieser Angriff ausfallen müssen, wenn wir ihm die Zeit zum vollen Ausreifen gelassen hätten? Und wie dankbar haben wir der Obersten Heeresleitung dafür zu sein, daß sie sich nicht nur der Gedanke, dem Feind zuzuwandeln und auf jeden Fall das Gelingen des Handelns an sich zu reifen, der unsere Maßnahmen bestimmte, sondern es sprachen dabei auch ganz bestimmte, positive Absichten mit, die sich zusammenfassen lassen in dem Wort: Betrümmung der feindlichen Widerstandskraft. Das wir auch diese Absichten, wenn schon nicht reiflich durchzuführen, so doch erheblich fördern konnten, bleibt als der andere große Erfolg unserer Offensivtät bestehen. Die volle Bedeutung dieses Erfolges wird sich jedoch erst später erkennen lassen.“

In einem Punkt haben wir uns allerdings getäuscht. Wir haben die Energie des Feindes etwas unterschätzt. Diese Energie hat sich vor allem in der Art und Weise gezeigt, wie er die Entente in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, alles was an Truppen und Weisern im Sinterland, in England, in Italien, in Nordamerika, in den Kolonien aufzutreiben war, heranzubringen und diese ganze, fast zu schlagfertigen Armeen aufzusammeln. Wir dürfen auch heute noch an der Tatsache festhalten, daß der größte Teil der in Frankreich befindlichen Reserven des Feindes durch unsere Offensivtät aufgebraucht worden ist. Aber gerade der furchtbare Druck, den unsere See ausübt, die beinahe katastrophale Lage der Entente und die nicht ganz unbegründete Furcht, den Krieg schon in diesem Jahre verlieren zu müssen, haben bei unseren Feinden eine Entschlossenheit, eine Tatkraft, eine Leistungsfähigkeit ausgelöst, die man bei uns kaum mehr für möglich gehalten hätte, und die sicherlich bewundernswert ist. Aber all dies ändert nichts an der Feststellung, daß doch erst die Stunde der allerbittersten Not es war, die diese Laten hervorrief. Und unsere Offensivtät ist es gewesen, die den Feind in jene erste Notlage hineinzwang. Und Verallgemeinert mit dieser Not, ist die augenblickliche Lage unserer Heeres an der Westfront eine keineswegs Beforgnis erregende. Gerade ein Vergleich zeigt uns immer wieder, daß, wenn schon auch auf uns Schläge niederfallen, diese Schläge stets nur ein Drittel so furchtbar sind, wie die, die der Feind von uns empfängt.

Und dies alles, obwohl der Feind an der Westfront eine zahlenmäßige Hebermacht entwickeln durfte! Da England alles an Truppen hergab, was es nur irgend hergeben konnte, da Nordamerika — aus Kosten der Lebensmittellieferung — ein Schiff nach dem andern mit Mannschaften herüberbrachte, da noch mit rücksichtslosem Griff die schwarzen Regimenter zu Kauf für die Front kamme, und da auch Frankreich selbst nochmals alle irgendwie verfügbaren Divisionen ins Feuer warf, ist es möglich geworden, Armeen in der Gesamtstärke von Millionen gegen uns heranzutreiben. Kraftvoller Organisationswille und umsichtige Befehlskunst haben diese Leistung zustande gebracht. Aber wir dürfen gerade angesichts der Größe der Leistung mit Recht die Frage aufwerfen, ob der bisherige Erfolg des ganzen Unternehmens im rechten Verhältnis zu den Anstrengungen, zu den Opfern steht.

Das Moment des Zwanges, das von vornherein die Maßnahmen des Feindes schwer belastete, hat sich doch auch während der Gegenoffensive peinlich bemerkbar gemacht. Wer gezwungen ist, um jeden Preis Erfolge zu erringen, der wird naturgemäß auch die entsprechenden Opfer zu bringen haben. Und doch hat diese Opfer gebracht, allen Ansehen nach in einem ganz gewaltigen Ausmaß. Berücksichtigen wir den Ausfall, den das Ausschneiden Australiens und Rußlands für die Entente bedeutet, und rechnen wir dazu die ungeheuren

Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen, die der Feind in diesem Jahr an der Westfront erlitten hat, so ergibt sich eine dauernde Schwächung, der gegenüber unsere Verluste (auch die an Gefangenen) und drücken die Zugänge an neuen nordamerikanischen Truppen nicht gleichwertig ins Gewicht fallen. Zudem muß nach Lage der Dinge sehr bald eine Pause in der Herüberführung von Truppen aus der Union eintreten, da es einfach unmöglich ist, alle diese Sondertruppen von Leuten auf einen Ruck hin auch wirklich kampffähig zu machen.

Sodann spricht bei der militärischen Entwicklung der Dinge an der Westfront noch ein Umstand mit, der bei uns zu Hause lange nicht genügend bewertet wird, nämlich der, daß das ganze Hin und Her der Schlacht über ein Gelände dahinwaltet, das nicht uns gehört, sondern dem Feinde. Frankreichs Boden ist es, der dort immer wieder von neuem bis zur Unkenntlichkeit verwüstet wird. Und da es Frankreichs Boden ist und nicht unserer, mag es der Obersten Heeresleitung besonders leicht fallen, dieses oder jenes Stück Land zu räumen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß der Feind sich mit seinen Angriffen auch weiterhin mehr und mehr verausgabt und erschöpft, daß seine Kampfkraft immer mehr und mehr geschwächt wird. Der Verlust von ein paar Kilometern französisches Bodens spielt dem gegenüber kaum eine Rolle. Zudem bedingt die wohl überlegte und beflossene Art unseres Vorgehens eine Vertiefung unserer Front, die heute schon so erheblich ist, daß wir mindestens 20 Divisionen einsparen können. Daran, daß der Feind einen Durchbruch erzielt, ist demnach heute überhaupt nicht mehr zu denken. Und das hat uns zu genügen. Die nächste Zukunft wird uns dann auch über die wichtige Frage Aufschluß geben, wie weit die durch die Gegenoffensive bedingte Schwächung der feindlichen Kampfkraft geht. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir diese Schwächung sehr hoch veranschlagen dürfen.“

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 10. Sept., abends. (W. A. A. Amtlich.) Südlich der Straße Veronne-Cambrai wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Sam-St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Derliche Kämpfe an der Ailette.

Die Kriegslage im Westen.

In den neuen Stellungen.

Berlin, 10. Sept. Seit Tagen stehen die Deutschen in ihren neuen Stellungen, vor denen mehrere Kilometer weit vorgeschoben nach hinten liegen. Alle in den letzten Tagen von der Entente gemeldeten Gefechte und „Erfolge“ haben sich diesen gegenüber abgeheilt. Der Crozat-Kanal verhielten die Franzosen am 8. 9. in wiederholten Angriffen unter starkem Artillerieeinfluß zu forcieren. Die deutschen Maschinengewehrschützen jeden Übergangsvorstoß blutig ab und gingen in der Nacht unbeschädigt in die besetzten Sicherungsstellungen zurück, die mehrere Kilometer westlich der neuen Stellung liegen. In den Flügeln der Schlachtfront erneuerten die Engländer bei Armentieres und die Franzosen zwischen Ailette und Wisne am 8. 9. ihre Angriffe. Der erste französische Angriff richtete sich südlich der Ailette wurde um 6 Uhr morgens durch einen sofortigen Gegenstoß abgefallen. In gleicher Weise scheiterten wiederholte heftige Teilvorstöße am Nachmittag, ebenso wie Teilangriffe zwischen der Straße Soissons-Kaon und der Wisne. Am Abend letzten die Franzosen nach einseitiger stärkster Feuerüberlegenheit nochmals an geduldetem Angriff zwischen Ailette und Wisne an. Bereits in der Vorbereitungsphase gefaßt, brach der Angriff zusammen. In einzelnen Stellen, wie bei Sancy, hatten die Franzosen bis zu sechsmal vergeblich angegriffen. (W. A. A.)

Die „befreiten Dörfer“.

Berlin, 11. Sept. Aus Paris wird dem Berliner Lokalzeitgeber berichtet, Senator Louzon beschickte die befreiten Dörfer seines Departements und beschrieb deren trostlosen Anblick im Exzellior. Die meisten Gemeinden sind nur noch eine geographische Bezeichnung. Es ist keine Spur mehr von Häusern übrig. Ueberall toten die Winen ihr Werk und vernichteten jedes Leben. Von der Stadt Soissons blieben nur noch die Quartiere der Vorstädte übrig.

Vater in Frankreich.

Bern, 10. Sept. (W. A. A.) Der Matin teilt mit, daß der amerikanische Kriegsminister Vater augenblicklich in Frankreich weilt. Der kurze Besuch des Generals Diaz wird mit der Anwesenheit Vaters in Verbindung gebracht.

Italienische Warnung vor Optimismus.

Bern, 9. Sept. (W. A. A.) Giornale d'Italia warnt in einer von den italienischen Postungen beobachteten Wiener Korrespondenz vor einem allzu großem Optimismus bei dem deutschen Rückzug. Die Besätze des deutschen Heeres seien verhältnismäßig gering, was auch durch die Gefangenenzahlen der Alliierten bestätigt werde. Somit bleibe eine deutsche Heberordnung in Frankreich immer noch möglich. Mit ihren Divisio-

nen seien die Deutschen immer imstande, gestützt auf die Siegfriedlinie, die Defensivtät durchzuführen.

Bern, 10. Sept. (W. A. A.) Der Leitartikel der Basler Nationalzeitung stellt zur Zurücknahme der deutschen Front in Frankreich fest: Die relativ geringe Beute, die seitens der Entente in den letzten Tagen gemeldet worden sei, beweise tatsächlich, daß Führung und Manneszucht des deutschen Heeres es verstanden hätten, die unmittelbare Bedrohlichkeit der Lage abzumildern. Das setzt nicht bloß einen militärischen Geist, sondern auch eine erstaunliche Herberuhe der Soldaten voraus. Alles dieses müsse ausgebeugt werden.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Sept. (W. A. A.) Amtlich wird veröffentlicht: In zahlreichen Stellen der italienischen Front lebte beiderseits die Erfindungstätigkeit auf.

Der Chef des Generalstabes.

Sofia, 9. Sept. (W. A. A.) Generalstabsbericht vom 8. September.

Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen, südlich von Gradischka, war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise ziemlich lebhaft. In der Front südlich von Guma heftige Feuerüberfälle des Feindes. Unsere Batterien schossen ein großes feindliches Munitionslager bei Majadag in Brand. Oestlich des Warbar verjuchten feindliche Erfindungsabteilungen wiederholt an unsere Posten bei Malskutope heranzukommen, wurden aber durch Feuer zerstreut.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 10. Sept. (W. A. A.) Tagesbericht. Palästinafront: In Kalkenabichnitt Artilleriekämpfe und erfolgreiche eigene Patrouillen-Unternehmungen. Westlich der Straße Jerusalem-Nablus wiesen unsere Postierungen starke feindliche Aufklärungsabteilungen ab. Stellenweise lag heftiges Artilleriefeuer des Gegners auf unsern Stellungen, das von uns auf das feindliche Lager erwidert wurde. Eine nach dem Jordan-Brückenkopf marschierende Kavallerie-Kolonne wurde wirksam durch unsere Artillerie beschoßen. Unsere Artillerie vertrieb auf dem Djiordan-Ufer eine Abteilung feindlicher Reiter und ließ bis zum Brückenlof von Mendes nach. In den letzten Tagen erlitten die Rebellen eine Reihe empfindlicher Schläge. Nordwestlich Balot el Seia schlugen wir aufständische Banden in regellose Flucht und zogen in Tafilie ein, wo unsere Truppen von den Seichs und der Bevölkerung freudig begrüßt wurden. Eine von Maan nach Norden entsandte Aufklärungsabteilung warf die Rebellen nach blutigem Kampf und nahm einen Offizier und zwanzig Mann gefangen. Es wurden einige Maschinengewehre erbeutet. Bei Medina wurde ein Rebellennezt von uns ausgehoben. Weiter nördlich wurde ein Angriff auf unsere Postierungen abgefallen. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der Krieg zur See.

Admiral Scheer.

Berlin, 10. Sept. (W. A. A.) Der Chef des Admiralstabes, Admiral Scheer, hat sich mit dem Stab der Seekriegsleitung zu dauerndem Aufenthalt nach dem Großen Hauptquartier begeben. Da alle anderen Abteilungen des Admiralstabes (Presseabteilung, politische Abteilung usw.) unter dem stellvertretenden Chef des Admiralstabes in Berlin zurückgeblieben sind, ändert sich für den Verkehr mit dem Admiralstab nichts.

Torpediert.

Kopenhagen, 9. Sept. (W. A. A.) Nach einem Telegramm aus Cronfheim wurde der große norwegische Dampfer „Adiane Christine“ auf der Reise von England nach der Murmanküste mit Schladgut am Samstag abend torpediert. Das Schiff wurde an der Küste bei Bardoe auf Grund gesetzt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Rammbalken des Schiffes betrug 7000 Brutto-Registertonnen.

Washington, 9. Sept. (W. A. A.) Meldung des Reiterbüros. Amtlich wird mitgeteilt: Bei der Torpedierung des Transporthausers „Mont Vernon“ (vormals Kronprinzessin Cecilie“) am 5. September sind infolge der Explosion des Torpedos 35 Seiner getötet worden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

„Vom Frieden reden.“

Köln, 9. Sept. (Priv.-Tel.) Die sozialdemokratische Rhein. Ztg. vom 9. d. M. enthält einen „Vom Frieden reden“ überschriebenen Artikel, in dem sie die Friedensmöglichkeiten bespricht und zu dem Schluß kommt: „Man kann in geuerlicher Ausland „Ichon“ vom Frieden reden, in Deutschland „no ch“. Die Situation würde sich freilich mit einem Schläge ändern, wenn die Gegner den Eintritt in Friedensverhandlungen von Bedingungen abhängig

machen würden, die für Deutschland entwürdigend und unerträglich wären. In einem solchen Falle würde die Friedensneigung des deutschen Volkes hinter den Willen zurücktreten müssen, seine Verteidigung bis auf die äußerste fortzusetzen. Darüber soll sich insbesondere die ausländische Sozialdemokratie nicht täuschen, der unter den gegenwärtigen Umständen eine sehr wichtige Rolle zufallen kann. Wir sind also nach wie vor bereit, vom Frieden zu reden unter der Voraussetzung, daß hierbei die wirklichen Tatsachen Rechnung getragen und der erst erträumte, noch lange nicht errungene Friedensvertrag der Gegner nicht vorweggenommen wird. Wir sind bereit, vom Frieden zu reden als unbeflegte Volk.“

Vom englischen Gewerkschaftskongress.

Wesel, 9. Sept. (Priv. Ztg.) Aus dem Bericht der Daily News über die Verammlung des Gewerkschaftskongresses am 4. September geht hervor, daß die Entschliessung, in der die sozialistischen und Arbeiterparteien der Zentralämte aufgeführt wurden, ihre Kriegsziele zu veröffentlichen, als ein Ausgleich zwischen den Forderungen der Anhänger und der Gegner einer Teilnahme von Abgeordneten der feindlichen Länder an einer internationalen Arbeiterkonferenz angenommen wurde. Bei der Erörterung dieser Entschliessung kam es zu interessanten Szenen.

Der Delegierte Turner protestierte gegen das Gerede von einer Auslösung Deutschlands. Er fragte, ob dies die Opferung von weiteren Millionen unierer Leute wert ist. Ein lauter Chor von vereinigten Ausrufern antwortete auf diese Frage. Eine Stimme war zu hören, die sagte: Gegen Sie hin und reden Sie zum Kaiser. Gegewerteter Beifall begrüßte den von Turner ausgesprochenen Gedanken. Obwohl Klade sich fürstlichst gegen ihn wandte, so für die britischen Arbeiter keinen Wert haben würde, wenn diese Hunderttausende von Seinen verlieren würden, um die Deutschen zu töten. Der Beifall wurde erneuert, als Turner den Kongress warnend darauf aufmerksam machte, daß die wirkliche Gefahr in der Erziehung eines Systems in der Heimat bestehe, das man auf dem Feinde beizupfe.

Gegen Turner wandte sich Silet, indem er die Sozialisten mit allerlei rhetorischen Mitteln zu benutzieren suchte, ohne jedoch auf den Kongress großen Eindruck zu machen. Auch die Bemerkungen Gabels und Wilsons, den Kongress durch allgemeine Angriffe gegen die Freunde eines Verfassungskrieges zu beunruhigen, schlugen völlig fehl, so daß Wilson schließlich arglos antwortete: Der Bolschewiki sind keine christlichen Spieler. Die einzigen Freunde der deutschen Demokratie seien, so meinte er, diejenigen, die den deutschen Demokraten Verhehle erteilen. Nachdem ein weiterer Anhänger der sozialistischen Richtung gesprochen hatte, wandte sich der Delegierte C. S. M. an gegen die Verurteilung einer militärischen Ausbildung auf den Schulen einzuführen. Er meinte, daß, wenn die Truppen zurückkehren, sie feststellen würden, daß die Sache der Demokratie infolge des mangelnden Mutes der Arbeiterschaft verloren worden sei. Darauf folgte ein Wechsel zwischen dem Arbeiterminister Roberts und dem Arbeiterführer Thomas, in dem der letztere sich für den größeren Erfolg hatte. Auf Antrag des Delegierten Robert Williams wurde anschließend eine Entschliessung mit nur sehr schwacher Opposition angenommen, in der der Protest des Kongresses gegen die Verweigerung der Rasse seitens der Regierung für die Delegierten des Kongresses zum Ausdruck kam und in der die Regierung gezwungen wurde, daß die Gebild der organisierten Arbeiterbewegung infolge der andauernden Herausforderung sich schnell erschöpfe. Zur Unterstützung dieser Entschliessung führte Williams aus, daß, wenn sich die Haltung der Regierung nicht ändere, die Arbeiterschaft die Anwendung der Streikwaffe zu erwägen habe.

Bei der Erörterung der Frage einer Einschränkung der Arbeitsstunden nach dem Kriege wurden die Delegierten erucht, unter zwei Entschliessungen die Wahl zu treffen, nämlich dem Antrag des Delegierten Thorne, der dem Kongress in dieser Frage eine Politik der legislativen Aktion vorschlug, und dem Antrag des Delegierten J. Hill, der eine direkte Aktion durch ein Minimum an die Regierung und die Arbeitgeber forderie. Die Entschliessung für die legislative Aktion wurde mit 2 108 000 gegen 2 025 000 Stimmen angenommen.

Abkommen über deutsche Schiffe.

Berlin, 11. Sept. Einer Depesche des Berl. Lokalzeitgebers aus dem Haag zufolge melden die Times aus Lima, daß ein Abkommen zwischen der Regierung von Peru und den Vereinigten Staaten erfolgt sei über die Fahrt von deutschen Schiffen aus peruanischen Häfen nach den Vereinigten Staaten. 25 000 Tonnen Schiffsraum wurden beschlagnahmt.

Schefow.

Wien, 10. Sept. (W. A. A.) Wie die Neue Freie Presse meldet, ist gestern abend der bulgarische Schiffskommandierende Schefow in Wien eingetroffen, um sich einer Operation am Ohr zu unterziehen. Sodann beabsichtigt er, einen längeren Urlaub in der Schweiz zu verbringen. Schefow, der von zwei bulgarischen Stabsärzten begleitet war, wurde auf dem Bahnhof von dem bulgarischen Gesandten mit einigen Mitgliedern der Gesandtschaft empfangen.

Vom italienischen Ministerrat.

Bern, 10. Sept. (W. A. A.) Die Mailänder Blätter veröffentlichten eine gewundene Stefani-meldung über den gestrigen Ministerrat. Wie in wohl informierten parlamentarischen Kreisen berichtet wird, sei dabei eine Einigung über die Rationalitäten-Politik erfolgt. Nach der Kammereröffnung, vielleicht schon vorher, werde eine öffentliche Bekanntmachung über die Heberordnung der italienischen Kriegspolizei mit der der Alliierten erfolgen. Dem Corriere della Sera zufolge verbietet die Penjur jeden Kommentar zu dieser Meldung.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen.

(Gehaltsklassen II bis K, sowie von nicht etatmäßigen Beamten.)

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Haus-, des Justiz- und des Auswärtigen.

Etatmäßig angestellt: der nichtetatmäßige Aufseher Viktor Böhrer beim Männerzuchthaus Bruchsal. — Beamteneigenschaft verliehen: der Maschinenfabrikant Friedrich Reih beim Amtsgericht Waldbrunn.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Etatmäßig angestellt: Militärwärter Kanzleigehilfe Adolf Maub als Kausgehilfe beim Bezirksamt Konstanz.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Beauftragt: zum Oberstraßenmeister: Straßenmeister J. Peter in Bretten; zu Bauaufsehern: die nichtetatmäßigen technischen Gehilfen: Heinrich Knopf in Wroch, Karl Kieffer in Albern, Johann Dieter in Wroch, Ludwig Koch in Donauwörth, Philipp Schwarz in Sindheim, Ludwig Wiese in Wroch, Adolf Schmitt in Karlsruhe, Karl Gludecker in Sindheim und Anton Winkelpecht in Waldbrunn. — Die Beamteneigenschaft verliehen: der Maschinen-

Schreiberin Mina Günther bei der Oberdirektion. — Versetzt: Bauaufseher Adolf Schmitt in Karlsruhe zur Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe.

Großh. Verwaltungsbüro.

Beamteneigenschaft verliehen: der Bäckerin Rosa Steurer bei der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz. — Etatmäßig angestellt: die Bäckerin Michaela Baidin, Karl Friedrich Stiller und Gustav Wächter; als Werkmeister der Gewerbehilfe Johann Wächter bei der Heil- und Pflanzanstalt Emmendingen.

Verschiedene Nachrichten.

Wer gehört zu den Minderbemittelten?

Die Beantwortung dieser Frage hat den Behörden schon mancherlei Kopfschmerzen gemacht. In Hamburg ist jetzt anlässlich der Leichterfamulung folgende Entscheidung getroffen worden: Als minderbemittelte gelten dort: Eine Person, wenn sie nicht mehr als 8750 Mark jährlich Einkommen hat. Zwei Personen bis 8250 Mark zusammen. Drei Personen bis 6000 Mark. Jede weitere Person 750 Mark jährlich, so daß also ein Mann mit fünf Kindern bei 9000 Mark Einkommen noch als Minderbemittelter bezugsberechtigt für Reichsleibenswerte gilt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 10. Sept.: Josef Heidelberg von Weichsel, Politiker hier, mit Regina Hill von hier; Moses David Goldfischer von Dobronitz, Händler hier, mit Mariem Juppit, rechte Kat. von Ulm. — **Geburten.** 6. Sept.: Karl Herbert, Vater Dr. Nathan Stein, Pantier. — 7. Sept.: Heinz, Vater Friedrich Meyer, Schneider.

Todesfälle. 10. Sept.: Sofie Müller, alt 64 Jahre, Witwe von Hieronymus Müller, Metzger; Ada Reniger, alt 60 Jahre, ohne Beruf, ledig; Elise Schwarz, alt 35 Jahre, Witwe von August Schwarz, Bäcker; Ernestine Kolner, alt 24 Jahre, Fabrikarbeiterin, ledig.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, 11. Sept. 12 Uhr: Edwin Sprenger, Geh. Rat, Westendstraße 70. — 2 Uhr: Mikobemus Schmanski, Gefreiter, Neferde-Lazarett 2. — 1/3 Uhr: Emil Waier, Kanonier, Garnison-Lazarett. — 3 Uhr: Emil Zeller, Mechaniker-Chef, Werderstraße 66.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 10. Sept. (W.T.B.) Börsebericht. Die Börse zeigte heute eine recht zufriedene Stimmung. Bei wesentlich vermehrter Unternehmungslust gestiegten sich der Verkehr mechtlich lebhafter als gestern, und die von der Spekulation bevorzugten Werte stiegen höher ein und erfuhren im späteren Verlaufe meist noch

weitere Verbesserungen. Größeres Interesse zeigte sich für Raurabütte-Aktien, die mehrere Prozent gewannen, dagegen schwächten sich Nattoniker ab. Rheinisch-Westfälische Bergbauverwaltung, die nur eine Dividende von 12 1/2 Prozent vorgezogen werden würde. Rheinisch-Westfälische Bergbauverwaltung, die nur eine Dividende von 12 1/2 Prozent vorgezogen werden würde. Rheinisch-Westfälische Bergbauverwaltung, die nur eine Dividende von 12 1/2 Prozent vorgezogen werden würde.

Verlosungen. (Ohne Gewähr).

Berlin, 10. Sept. (W.T.B.) In der heutigen Mittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 5000 Mark auf 84 033 und 3000 Mark auf 37 960. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie sind gezogen worden: 75 000 Mark auf 110845, 10 000 Mark auf 215159, 5000 Mark auf 66821, und 3000 Mark auf 19840 140218.

Caesars-Taler.

Mittwoch, den 11. September.

Kath. Jugendverein Beierheim. 8 Uhr: Vortrag im Schwelmerhaus mit Vortrag.

Sendet den B. B. ins Feld.

Durch das am 7. ds. erfolgte Ableben des Mitglieds ihres Aufsichtsrates
Herrn Geheimen Oberregierungsrats
Edwin Sprenger
hat die Anstalt einen schmerzlichen Verlust erlitten. Ueber 25 Jahre hat der Entschlafene dem Aufsichtsrat der Anstalt angehört und sich stets mit voller Hingabe dessen Aufgaben gewidmet. Für die wertvollen Dienste, die er ihr geleistet, wird ihm die Anstalt ein dankbares Gedenken bewahren.
Karlsruhe, 10. September 1918. 8369
Aufsichtsrat und Vorstand
der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals Allgemeine Versorgungsanstalt.

Suche für sofort eine tüchtige 2. Arbeiterin, sowie ein Lehrling für feinen Damenputz.
Maria Specht,
Puhgeschäft, Kaiserstr. 15,
Karlsruhe. 8351

Suche für meine 17 Jahre alte Nichte
Unterkunft
in kath. Lehrer- oder Pfarrhaus zur Milch- und weiteren Ausbildung im Haushalt. Ausführende Angebote unter Nr. 326 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 8337

Junges, kath. Mädchen, mit guter Schulbildung und tüchtig in allen Haus- und Handarbeiten sucht
Stellung
als Stütze der Hausfrau in gutem, katholischen Hause. Angebote unter Nr. 327 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
für sofort oder 1. Okt. zu hunderttägiger Oberarbeit. Frau Huber, Stefanienstr. 94, Karlsruhe. 8371

Pfänder-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 18. Sept. 1918, vormittags von 9 Uhr an, findet im Kassenlokal des Leihhauses: Schwannstraße 6, I. Etage, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 1 bis mit Nr. 1260 gegen Verzählung statt. Das Versteigerungsort wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. 8040
Die Kasse bleibt am Dienstag, 17. Sept. 1918, nachmittags und am Versteigerungstage morgens geschlossen, wird jedoch nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr geöffnet.
Karlsruhe, 11. Sept. 1918.
Stadt. Pfandleihkassa.

!Kaffater Kochherde!
Große Seidung Kochherde in verschiedenen Größen und Ausführungen sind wieder eingetroffen, und werden dieselben preiswert abgegeben bei
Ernst Marx,
Verlagsschiffstraße
Nr. 58 und 24.

Mehrere fleißige
Frauen
finden in meinem Flaschen- und Blechgeschäft lohnende Beschäftigung. 8340
A. Prinz, Brauerei,
Karlsruhe.

Shailongue, neu zu verkaufen, von Wolferei Köhler, Karlsruhe, Schützenstraße 25.

Er scheint ohne Unterbrechung!

Zum Abonnement jeder katholischen Familie bestens empfohlen:

St. Konradsblatt
Familienblatt der Erzdiözese Freiburg

Er scheint wöchentlich einmal (Sonntags) Verbreitung in ganz Baden

Bezugspreis M. 1.— für 3 Monate durch Agenten oder Post.
Anzeigenpreis: 35 Pfg. die 10spaltige Nonpareilzeile. — Todesanzeigen oder Stellungsgesuche nur 20 Pfg. — Reklamezeile 1 M.

Mit Genehmigung des Erzdiözesan-Ordinarius Freiburg herausgegeben vom Verlag der A.-G. „Badenia“, Karlsruhe.
Er scheint wöchentlich einmal am Sonntag 12—16 Seiten Umfang. Mit Bildern.
Probenummern umsonst

MUNZ'sches Konservatorium
Waldstrasse 79.
Beginn des neuen Schuljahres: Montag, den 16. September:
Anfangl. monatl. 8 M. | Oberkl., monatl. 15 M.
Mittelkl. monatl. 10 M. | Solosang monatl. 20 M.

Der Anstalt angegliedert ist die neugegründete
Theater-Hochschule Karlsruhe.
Leitung: Hans Hussard, Grossh. Kammer- und Regisseur.
Dr. R. Rosenhecke, Dramaturg u. Regisseur.
Bruno Stürmer, Kapellmeister. 3301

Satzungen beider Schulen kostenfrei durch die Direktion und die hiesigen Musikalienhandlungen. Anfragen und Anmeldungen bis 1. September schriftlich. Vom 1. September Sprechstunden: Werktags von 11 bis halb 1 Uhr und von halb 3 bis 5 Uhr.

Ein schmackhaftes Kartoffelgericht mit Gurken
für 4 Personen.
Zutaten: 2 Pfund Kartoffeln, 2 Salzgurken, 1/2 Liter Wasser, 2 Eßlöffel Mehl, 1 Teelöffel „Plantag“, 1 Teelöffel Essig, 1/2 Teelöffel Salz.

Die gewaschenen Kartoffeln werden mit Wasser bedeckt angelegt und 30 Minuten gekocht. Nach dieser Zeit wird das Wasser abgeseigt, die Gurken werden in Scheiben geschnitten. Die Salzgurken werden dünn geschnitten, mit 1 Teelöffel „Plantag“ und 1/2 Liter Wasser angelegt u. 5 Minuten gekocht. Nach dieser Zeit wird das Mehl mit kaltem Wasser angerührt und unter Rühren dazugegeben. Nochmals 5 Minuten gekocht. Dann gibt man die Kartoffelscheiben dazu und läßt das Gericht noch langsam 5 Minuten kochen. Statt Gurken kann man auch Dill nehmen.

„Plantag“ ist in fast allen Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften in Packungen von 30 Gramm, 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Pfd. zu haben und von der Erzeugerfirma „Stelle Hamburg“ genehmigt. Paragraf 1. Reichsgesetzblatt m. v. d. Hamburg.

Daniels Konfektions-Haus
Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.
Plüsch-, Astrachan-, Tuch-, Rips- und Seidenmäntel
Samt-, Selden- und Sportjacken, Mantelkleider, Jackenkleider 3342
Röcke, Blusen, Unterröcke.
Grosse Auswahl. Telefon 1946. Keine Ladenspann.

Offene Stelle.
Zur täglichen Reinigung von Boden und Arbeitszimmer und zur Beforgung von Kommissionen wird von uns jüngerer Burche oder Frau gesucht.
A. Ph. Wilhelm,
Karlsruhe, Kaiserstraße 205.

Kath. Arbeiterverein Karlsruhe.
Sonntag, den 13. September 1918, mittags halb 4 Uhr
allgemeine Versammlung
in „Goldenen Adler“ (Karl-Friedrichstraße Nr. 12) mit Vortrag über
die Tagung der deutschen Arbeiter-Präsidenten in Mainz.
Zu dieser Versammlung laden wir die Vereinsmitglieder der ganzen Stadt freundlichst ein.
Der Vorstand:
Karl Wagner.

Email-Geschirre
werden dauerhaft repariert (nicht gelötet)
Geschirre-Reparaturwerkstatt Körnerstraße 38, im Hof. — Karlsruhe, Telefon 1421.

Zur Reinigung unserer Büro-Möbelstücke suchen wir für sofort solche, zuverlässige an Ordnung gewohnte
Frau.
Angebote erbeten an
Buchdruckerei Badenia, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Fröbel'scher Kinder-Garten
verbunden mit
Kurs für Kinder-Gärtnerinnen.
Ab Oktober beginnt ein neuer Kurs für Kinder-Gärtnerinnen. Anmeldungen nimmt entgegen 3349
A. Wick, Buchbinderin,
Karlsruhe, Schützenstr. 38.

Lehr-Fräulein
für Büro kann sofort oder später eintreten. 3361
V. Bräuer, Bürobedarf,
Gedelsstraße Nr. 9, Marktplatz, Karlsruhe.

Junges, braves
Mädchen
für Haushalt gesucht. Bäckerin G. Schmalzer, Kurze-straße 27. 3316

Gleiches, braves
Küchenmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. 3368
Bahnkassendirektor
Stelzer, Karlsruhe.

St. Annahaus, Bernhardstr. 19.
Der Unterricht im Kleidermachen, Musterzeichnen, Sticken, Weißnähen und allen Handarbeiten durch fleißig geprüfte Schwestern wird die Mitte September wieder beginnen. Anmeldungen hierzu werden zu jeder Zeit dabeist entgegengenommen. 3356
Schwester Oberin.

Trauer-Bilder, Karten etc.
in sehr grosser Auswahl fertigt rasch
Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Agenturen werden an allen Orten errichtet!

Die Stadtverwaltung Karlsruhe sucht zum alsbaldigen Eintritt einen
juristischen Hilfs-Arbeiter für Kriegsdauer.
Bewerben mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des Militärverhältnisses sind innerhalb 10 Tagen bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 6. September 1918.
Der Stadtrat.

Kräftige junge Männer als Heizer
gesucht. Zu melden bei
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Die Kriegsglag
Berlin, 11. Sept. Dem Genf berichtet, daß der Dum os nil als Sieger durch eine Granate getötet den bekannten Abgeordneten verwundet.
Der mißglückte Flieger auf Man
Berlin, 10. Sept. (W.T.B.) In der heutigen Mittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie sind gezogen worden: 75 000 Mark auf 110845, 10 000 Mark auf 215159, 5000 Mark auf 66821, und 3000 Mark auf 19840 140218.

Flaschenbierbetrieb
für sofort gesucht. 3339
A. Pring, Brauerei,
Karlsruhe.

Die Kohlen...
Apk. Französische und en
Die französische Zeitung der schwierigen, in politisch höchst komplizierten Kohlenverorgung für die wirtschaftlichen Lebens. Das reich im Jahre 1918 41 Kohlen, während sein W davon fielen 14 Prozent Prozent auf die Gültigen wichtige Industrie. Für zogene Differenz wurde halbe Milliarde bezahlt. Lionen Tonnen, Deutschl aien 4.
Diese Biffern, so führ geben ein Bild von der s Frankreich verkehr Nord- und eines Teiles die zusammen 27 1/2 Mill verminderte unsere Kohl und durch das Aufstören Zufuhren wurde unjer ebenfalls um die Hälfte die Kohle von England zur Unterzeichnung des g geworden. In Blatt, uns in Zukunft zu machen? Dem steht Frankreich in sehr unger und Kohle besitzt, die sich hier wird Frankreich im bleiben, es wäre nur die Wette der von Deutschla dert werden könnte.
In einer Studie für d schaftliche Expansion“ ha schiedenen diesbezüglichen dendertrages erörtert. sere Grenze jenseits Roth ausgedehnt wird. Das östlichen Gültenteile und Kohlenbergwerbestätter, ausgedehnt für die Gas bahnen und den Hausbr Kohlenproduktion und 1918 64 Prozent betru genden Fällen folgender:
1. Eine einfache Zurl würde es auf 62 Prozent ringer Stahlwerke über brauchen und die Kohlen 4 Millionen fördern. 2. das Saargebiet, so erhöb 76 Prozent. 3. Weht m Rheinland, so sinkt das A die Gültenteile noch als das Land fördert.
Die zweite, auf den er stigte erziehende Hypo sehr schwieriges Problem Saargebietes wären Kohl reich von Weistalen noch als es bisher schon der würde noch größer. Wenn einen wieder an Frankr 21 Millionen Tonnen G Produktion, lieferte.
Der Verfasser zieht dar, Frankreich kann mit Er etwas anfangen, als De Er, der Austausch ist un aber, daß bei der fr schäftsleute als Diplomate
Nach einer Meldung b Vollziehungsausschuh der Vereinigung einen Aufst dem jeder von ihnen du dem der Regierung geg Wächstest zu tun, um t tiger zu haben, festzustal ausdrücklich betont, daß und die Munitionsinduf sollen, daß die Vereinf sein wird, soweit wie tr pölterung im kommenden gen zu schätzen. Trog all tischen Regierung, Frank lungen, hat dort, so bestf tallon auf durchsichtlich halt herabgesetzt werden schämtlich auch dieses Du müssen. Italien soll in et fein“.